

Scherenschnitte : Karl Fröhlich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 6: **Sondernummer : Sportbauten, Sportpreise**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Scherenschnitt, Jagdszene

Karl Fröhlich

DIE ETHIK DES SPORTS

VON LORD EDWARD GREY OF FALLODEN

Es wäre herrlich, über Vergnügungen zu schreiben, wenn man dadurch andere daran teilnehmen lassen könnte. Wenn wir diese Gabe besäßen, würden z. B. viele von uns morgen die Welt erobern, mit der Aufzählung der Freuden und Genüsse, welche das Landleben bietet.

Leider ist nichts schwerer, als einen starken Eindruck der Freude, die wir in uns empfunden, anderen mitzuteilen, und wahrscheinlich ist es nur ein uns selbst unbewußter Egoismus, welcher uns glauben läßt, es könnte dies leicht gelingen. Das unüberwindliche Hindernis liegt in der Natur der Menschen und der Dinge. Wir haben nicht alle die gleichen Liebhabereien, und mögen nichts von denen anderer Leute hören. Jeder von uns läuft, sobald er auf sein Lieblingsthema, sein Steckenpferd zu sprechen kommt, Gefahr, unwillige Ohren

zu finden. Sympathie entströmt nicht, bevor Interesse empfunden wird, und dies letztere ist ein langsames Gewächs. Das Interesse, welches aus einer momentanen Eingebung entspringt, ist kein tiefes und einsichtsvolles; damit es nach jeder Seite hin Befriedigung gibt, sowohl dem Hörer wie dem Vortragenden, muß es fest wurzeln in Gefühlen, die in der Erinnerung leben oder in Gedankenassoziationen. Auch darf man nicht ohne weiteres annehmen, daß, wenn mehrere Personen sich für den gleichen Gegenstand interessieren, sie auch notwendigerweise eine gemeinschaftliche Freude daran empfinden müssen. Der eine kann eine Liebhaberei für Blumen haben, weil er gern in ihrer Mitte lebt und die Effekte der Kunstgärtnerei liebt; ein anderer, weil er das Leben und Wachstum einer Pflanze stu-



Scherenschnitt, Karl Fröhlich

Der Jäger vor dem Gericht der Tiere

diert und es sich mit unendlicher Mühe angelegen sein läßt, einzelne Pflanzen zur Vollkommenheit heranzuziehen und eine tadellose Blüte zu erzielen. Einem Dritten liegt vielleicht weniger daran, die Pflanze aufzuziehen, als sie wissenschaftlich zu untersuchen. Und so kann das empfundene Vergnügen durch eine ganze Stufenleiter hindurch variieren, von der gelehrtesten und trockensten Botanik bis zur naiven, sinnlichen Wertschätzung von Farbe, Duft und Gestalt.

In der Regel entdecken wir unsere Liebhabereien allein und auf unsere eigene Weise, ohne sie von anderen zu übernehmen oder durch andere zu erlernen. Aus ureigenstem Antrieb begeistern wir uns für diesen oder jenen Sport; der Anfang des Gefühls liegt schon in uns, obwohl das, was wir von anderen lesen oder hören,

mit beiträgt, es anzureizen oder zu verstärken. Es ist in der Tat fast unmöglich, einen andern Menschen, der keinen Sinn dafür hat, von diesem oder jenem Vergnügen als solchem zu überzeugen. Es mag jemand ein Steckenpferd haben und zu einem andern darüber fließend oder sogar mit kraftvoller Beredsamkeit sprechen, doch wenn der andere die Leidenschaft nicht empfindet, so wird er die Sprache nicht verstehen. Wenn einer eine ausgesprochene Passion hat, so sollte er sich stets einer gewissen Zurückhaltung befleißigen und nie unter die Menschen gehen ohne den Vorsatz, von seinem Lieblingsthema zu schweigen. In Gesellschaft und an Orten, wo geplaudert wird, sollte er seine Freude innerlich, wie einen wohl behüteten Schatz, in sich tragen, der nicht bei jeder oberflächlichen und trivialen



Scherenschnitt, Karl Fröhlich

Der Jäger wird zu Grabe getragen

Nachfrage in seiner ganzen Fülle enthüllt werden darf.

An unsere Vergnügen denken wir in schlaflosen Nächten, auf der Straße, in der Bahn; aber die Aussicht auf die Möglichkeit der Begegnung mit einer verwandten Seele scheint fast zu schön, um sich verwirklichen zu können. Wenn also Bücher über ein Vergnügen wie das Fischen geschrieben werden, so sollte es nicht geschehen, um zu belehren, oder zu bekehren, oder um Grundsätze aufzustellen. Nur zum kleinen Teil sollten Bücher über Sport und Landleben zum Zweck von Winken, Auskunft und Belehrung geschrieben und gelesen werden, sondern viel mehr in der Hoffnung, daß das Gefühl des erfrischenden Vergnügens sich sympathischen Seelen mitteilen möge.

Ich beanspruche auf keinen Fall wis-

senschaftliche Kenntnisse, die mich befähigen, umfassende Belehrung zu geben, aber sogar wenn ich es vermöchte, würde kein Bedürfnis nach solchen Versuchen vorliegen. Es gibt so viele ausgezeichnete Anleitungen, daß jeder Angler, der technische Kenntnisse zu erlangen wünscht, das Beste und Neueste aus einem Buch erlernen kann. Daher ist es nicht meine Absicht, die Kunst des Angelns zu lehren. Sollte ich überhaupt den Ehrgeiz haben, ein Kenner zu sein, so wäre es nur in bezug auf das Vergnügen, das ich beim Angeln empfinde. Ich bin bereit, die Palme der Geschicklichkeit jedem abzutreten, der sie beansprucht; aber ich schmeichle mir, daß ich dazu berechtigt bin, einen hohen Rang einzunehmen unter denen, deren Ruf als Sportfischer nicht nach der Geschicklichkeit bemessen wird, sondern